

Wer war Martin von Tours?

Martin wurde ca. 316/317 in Sabaria, der Hauptstadt der römischen Provinz Pannonien, geboren. Heute heißt dieser Ort Szombathely und liegt in Ungarn. Der römische Name Martinus ist vom Kriegsgott Mars abgeleitet. Martinus war der Sohn eines römischen Offiziers und trat in dessen Fußstapfen. Mit 15 Jahren begann er den Dienst als römischer Soldat. Dies war für die Söhne von Offizieren damals völlig normal, ja verpflichtend. Martin diente in der berittenen kaiserlichen Leibgarde (den „scholares alae“), einer Eliteeinheit, und wurde bald auch Offizier.

Während seiner Dienstzeit im Militär bereitete sich Martin drei Jahre lang auf die christliche Taufe vor. Er übte Barmherzigkeit, kümmerte sich um Kranke, gab Hungernden Nahrung, bekleidete Bedürftige und behielt von seinem Sold nur das, was er zum Leben brauchte.

Um 334 war der damals 18jährige Gardeoffizier Martin in Amiens stationiert, wo sich die Begebenheit zutrug, die ihn bis heute im Gedächtnis vieler Menschen als gerechten und barmherzigen Menschen hält:

Am Stadttor von Amiens begegnete er einem Bettler, einem armen, unbedeckten Mann, der in bitterer Winterkälte um Almosen flehte. Viele gingen an ihm vorbei. Martin sah ihn, hatte aber außer Pferd und Bewaffnung sowie dem Militärmantel, den er trug, nichts dabei, womit er hätte helfen können. Da nahm er sein Schwert, teilte den eigenen Mantel und gab die eine Hälfte dem Frierenden, während er sich selbst mit der anderen Hälfte des Mantels bekleidete.

Die Begebenheit brachte ihm nicht nur den Dank des Bettlers, sondern auch den Spott seiner Kameraden ein, da ihn der zerrissene Mantel nur dürtig bekleidete und die schicke Gardeuniform entstellte. Es wird sogar berichtet, dass er wegen des zerteilten Mantels eine Arreststrafe von drei Tagen Haft wegen mutwilliger Beschädigung von Militäreigentum bekam.

In der Nacht darauf soll Martin im Traum Jesus Christus erschienen sein – bekleidet mit dem halben Mantel des Bettlers. Er soll gesagt haben: „Martinus, der noch nicht getauft ist, hat mich mit diesem Mantel bekleidet.“

Martin wurde Christ und kündigte später auch den Militärdienst gegenüber dem Kaiser mit den Worten auf: „Bis heute habe ich dir als Soldat gedient. Erlaube, dass ich in Zukunft für Gott streite.“

Was feiern wir am Martinstag? Information

Nach seinem Militärdienst ging Martin nach Poitiers (heute Frankreich) und wurde Schüler des dortigen Bischofs Hilarius. Er wollte Priester werden. Zuvor versuchte er jedoch seine Eltern zum Christentum zu bekehren. Dafür kehrte er nach Pannonien zurück, musste jedoch in der Auseinandersetzung mit Anhängern des Arianismus (einer christlichen Sekte, die im Gegensatz zur Lehre der Kirche die göttliche Wesenseinheit von Gottvater, Sohn und Heiligem Geist leugnete) fliehen. Die Insel Gallinaria bei Genua (heute Italien) bot ihm Schutz.

Erst um 360 kehrte Martin nach Poitiers zurück und gründete im nahe gelegenen Ligugé mit Gleichgesinnten ein Kloster. Er war weithin wegen seiner Frömmigkeit und Hilfsbereitschaft sowie als Ratgeber bekannt.

Als in der Stadt Tours ein neuer Bischof gesucht wurde, war Martin schnell der Favorit der Menschen dort. Martin suchte sich zunächst dem Drängen der Bevölkerung zu entziehen. Es heißt er habe sich in einem Gänsestall versteckt, wurde jedoch durch das Geschnatter der Gänse verraten. Gegen den Widerstand einiger Bischöfe wurde er dann am 4. Juli 372 zum Bischof geweiht. Und auch als Bischof blieb er der bescheidene, asketisch lebende Mann, als den ihn die Menschen kannten. Er lebte in einer Mönchszelle und gründete auf einem Felsen über dem Fluß Loire das Kloster Marmoutier, das als ein geistliches Zentrum weit über die Region hinaus ausstrahlte. Zahlreiche Bischöfe und Missionare gingen aus dem Kloster hervor.

Viele Missionsreisen führten auch Martin selbst durch das Land. Er suchte wortmächtig die Gläubigen zu stärken, und die Nichtchristen von Jesus und der frohen Botschaft des Evangeliums zu überzeugen. Auch werden ihm etliche Wunderheilungen Kranker zugeschrieben – so z.B. die wundersame Heilung eines Leprakranken in Paris. Er traf die Großen seiner Zeit, Kaiser, Fürsten, Bischöfe, nahm an Synoden teil. Martin starb auf einer seiner Reisen am 8. November 397 in Candes im Alter von etwa 81 Jahren. Am 11. November 397 wurde er in Tours unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt.

Martin verkörperte die christliche Idealvorstellung des Mönchs als Priester, Heiler und Not Helfer. Sein legendärer Gerechtigkeitssinn, seine Demut, Glaubensstärke und Überzeugungskraft blieben den Menschen in Erinnerung. Er stand bald schon im Ruf der Heiligkeit. Sein Leben galt als das eines unblutigen Märtyrers, der durch sein asketisches Leben überzeugte. Der Frankenkönig Chlodwig (481-511) erhob Martin schließlich zum Nationalheiligen und Schutzherrn der fränkischen Könige. Seine Popularität ist bis heute ungebrochen.